Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr, Postbezug 2,14 RM einschl. Postgeb. (ohne Zustellgebühr), in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nummern) 55 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 65.

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa
Fernruf 1287 / Postfach Nr. 53

Riesaer Tageblatt

Anzeigen: Grundpreis für die gefalzte 45 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 60 mm breite, 3 gespaltene Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 5 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarisch. Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung f. Fehler. Preisliste Nr. 4.

Postscheckkonto: Dresden 1300
Girokasse Riesa Konto Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

№ 258 — Dienstag, 3. November 1942, abends — 95. Jahrg.

94000 BRT. vor Kanada versenkt

Im Oktober 33 sowjetische Fracht- und Transportschiffe versenkt — Fortschreitender Angriff ostwärts Alagir

Heftige Kämpfe an der Aegyptenfront

)(Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus führten Angriffe und Gegenangriffe zu erbitterten Kämpfen, in denen unsere Truppen ihre Stellungen behaupteten und im Gegenstoß Gelände gewannen. Slowakische Truppen vernichteten eingeschlossene Kräfte des Feindes.

Ostwärts Alagir durchstießen deutsche Truppen in fortschreitendem Angriff stark ausgebaute und verminte Stellungen des Feindes. Luftangriffe mit Bomben und Bordwaffen brachten dem Feinde hohe Verluste bei. Ein Panzerzug wurde vernichtet. In der Kalmückensteppe warf ein eigener Gegenangriff feindliche Kavallerie unter erheblichen Verlusten zurück.

In Stalingrad geht der schwere Angriffskampf um Häuserblocks und Straßen weiter. Sturzkampfflugzeuge setzten ihre Angriffe gegen die hart umkämpften Widerstandsnester im nördlichen Stadtgebiet fort. Trotz zäher Abwehr verlor der Feind weiteren Boden. Seine immer wiederholten Gegenangriffe scheiterten.

Kampffliegerverbände unterbrachen nachhaltig die Bahnverbindungen ostwärts der Wolga und den Fährbetrieb über den Strom.

An der Donfront führte der Feind Uebersetzversuche, die jedesmal von Rumänen, Italiern und Ungarn blutig abgewiesen wurden. Italienische Jäger bekämpften im Tiefflug Feldstellungen der Sowjets. Ungarische Truppen vernichteten bei einem größeren Stoßtruppunternehmen zahlreiche Bunker und Kampfstände auf dem Ostufer des Flusses und brachten Gefangene ein.

Südostwärts des Ilmensees dauern hartnäckige örtliche Kämpfe in völlig versumpftem Gelände an.

Im Kampf gegen die sowjetische Handels- und Kriegsflotte vernichtete die Luftwaffe im Monat Oktober an der Schwarzmeerküste, auf dem Kaspischen Meer, dem Unterlauf der Wolga und auf dem Ladogasee insgesamt 33 Fracht- und Transportschiffe verschiedener Größe, darunter eine hohe Zahl von Tankern, außerdem einen Bewacher. Ferner wurden 32 Frachtschiffe aller Art und vier Kriegsschiffseinheiten durch Angriffe aus der Luft beschädigt.

Im Kanal wurde in der Nacht vom 1. zum 2. November ein Angriff englischer Schnellboote auf ein deutsches Geleit durch das zusammengefaßte Abwehrfeuer der eigenen Sicherungsstreitkräfte vereitelt und ein feindliches Schnellboot in Brand geschossen.

In der vergangenen Nacht kam dasselbe Geleit erneut in Gefechtsberührung mit englischen Schnellbooten, wobei ein feindliches Boot so schwer beschädigt wurde, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist.

Die Schlacht in Aegypten geht mit gesteigerter Heftigkeit weiter. Der Einbruch starker Panzerverbände des Feindes im Nordabschnitt der Front wurde durch rücksichtslosen Einsatz im Gegenangriff erneut aufgefangen. Deutsche und italienische Luftstreitkräfte führten an den Brennpunkten der Schlacht unermüdliche Angriffe gegen motorisierte britische Kräfte, Artilleriestellungen und rückwärtige Verbindungen. Deutsche und italienische Jagdflieger schossen bei einem deutschen Verlust fünfzehn Flugzeuge des Feindes ab. Außerdem wurden über dem Mittelmeer fünf britische Flugzeuge zum Absturz gebracht, davon eines durch ein deutsches Unterseeboot.

An der Kanalküste verlor der Feind gestern vier Flugzeuge.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, gewann eine Gruppe deutscher Unterseeboote ostwärts der kanadischen Küste trotz schlechten unsichtigen Wetters Fühlung mit einem von Amerika nach England fahrenden, mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln voll beladenen Geleitzug. In zähen Angriffen, die sich über mehrere Tage und Nächte hinzogen, wurden aus dem stark gesicherten feindlichen Transportverband 16 Schiffe mit zusammen 94000 BRT. versenkt, darunter drei Munitionsschiffe, die nach den ersten Treffern in die Luft flogen. Zwei weitere Dampfer mit zusammen 11 000 BRT. sowie ein Zerstörer und eine Korvette wurden torpediert. Nur versprengte Reste des Geleitzuges konnten im dichten Nebel entkommen.

Der deutsche Angriffskampf im Oktober

Wie im Monat September, so ist die Wucht des deutschen Angriffskampfes im Südabschnitt der Ostfront auch während des Monats Oktober in den drei Zonen Stalingrad, Westkaukasus und Terek-Abschnitt zum Austrag gekommen. Der Kampf um Stalingrad stand im Zeichen des Einbruchs der deutschen Truppen in den Nordteil der Stadt. Bereits am 1. Oktober meldet das Oberkommando der Wehrmacht das weitere Eindringen in den Norden Stalingrads in mehreren Stoßkeilen, einen Tag später ist die stark befestigte Vorstadt Orlowka gestürmt. In harten Häuser- und Nahkämpfen wird der zähe Widerstand der Sowjets Schritt für Schritt niedergerungen, bis um die Monatsmitte der tiefe Vorstoß in das nördliche Stadtgebiet gelungen ist.

Damit hat der Kampf um Stalingrad einen seiner dramatischsten Höhepunkte erreicht: deutsche Soldaten stehen kämpfend im Rüstungskern der Feste. Die Namen „Dserschinski", „Rote Barrikade", „Roter Oktober" werden zum Sinnbild eines heißen, siegreichen Sturmes auf das Traktorenwerk, die Geschützfabrik und das Metallurgische Werk der nördlichen Fabrikvorstadt. In zehn Tagen, bis zum 25. Oktober, sind alle drei Rüstungswerke bis auf eine Halle des „Roter Oktober" sowie der nördliche Vorort Spartakowka bis auf einzelne Häuser genommen. Alle Entlastungsangriffe des Feindes sowohl gegen die nördliche deutsche Riegelstellung als auch von Süden her scheitern auch im Oktober unter hohen Panzerverlusten der Sowjets. Am 26. Oktober meldet der Wehrmachtbericht, daß der Angriff nördlich Stalingrad in einen weiteren Vorort vorgetragen, die Entlastungsangriffe des Feindes aus südlicher und nördlicher Richtung restlos zusammengebrochen seien.

Die Luftwaffe unterstützt den Kampf der Erdtruppen um Stalingrad mit schweren Angriffen auf Feindstützpunkte in und um die Stadt, gegen rückwärtige Bahnlinien der Bolschewisten im Gebiet der mittleren, unteren und beiderseits der Wolga, gegen Verkehrsknotenpunkte, feindlichen Nachschub und Transportbewegungen im unteren Wolga-Abschnitt, gegen Batteriestellungen, Flugplätze und Artilleriestellungen ostwärts des Stromes sowie gegen den Nachschubverkehr an der unteren Wolga und am Kaspischen Meer. Gegen Monatsende erzielt sie bemerkenswerte Erfolge mit Schiffsversenkungen und schweren Beschädigungen auf dem Kaspischen Meer, dessen Nord- und Westabschnitt nun in ihren Kampfbereich einbezogen worden ist. Auch die schweren Zerstörungsangriffe gegen das für die sowjetische Erdölgewinnung und Verarbeitung bedeutsame Grosny sowie die Bombenflüge gegen Stadt- und Hafengebiet von Tuapse gehören organisch in den Kampfverlauf an den einzelnen südlichen Frontabschnitten.

Im Bereich des westlichen Kaukasus entwickelt sich der Kampf in Richtung auf Tuapse nach dem Gesetz der landschaftlichen und klimatischen Bedingungen. Die Sowjets haben dieses schwierige, dichtbewaldete Gebirgsgelände mit einer Unzahl von Kampfanlagen, Bunkern und Höhenstellungen durchsetzt. An manchen Tagen nennt der Wehrmachtbericht Zahlen solcher eroberter Feindstellungen, die mit 47, mit 100, mit 400 oder gar mit 500 benannt werden. Diese Kämpfe konzentrieren sich im wesentlichen auf den Raum um die Paßstraße, die von Maikop nach Tuapse führt. Am 16. Oktober meldet das OKW. die Einnahme des Ortes Schaumjan, am 21. Oktober die Herstellung der Verbindung beider Angriffsgruppen, die sich nördlich und südlich der Straße vorgekämpft haben, an der Paßstraße selbst. Am 26. Oktober sind zäh verteidigte Feindstützpunkte, am 28. Oktober nach tagelangem schweren Ringen ein beherrschender Höhenzug südostwärts Noworossijsk genommen.

Die schwierigen Kämpfe am Terek-Abschnitt schließlich sind am Monatsbeginn durch die Einnahme der Städte Elchotowo und Werchnij Kurp sowie der Oelstadt Malgobek gekennzeichnet. Am 27. Oktober treten die Kämpfe in das Stadium eines neu einsetzenden deutschen Angriffs mit räumlich und taktisch bedeutenden Erfolgen bereits in den ersten beiden Tagen. Am 29. Oktober meldet das OKW. die Einnahme der Stadt Naltschik, am 31. Oktober die Erzwingung eines wichtigen Flußüberganges.

Fortschritte im westlichen Kaukasus

Kampf um Saumpfade im Zentralkaukasus — Gebirgsjäger zerschlagen Vorstöße am Elbrus

)(Berlin. Im Kampfgebiet von Tuapse durchbrachen unsere Grenadiere und Jäger nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen am 1. November wiederum mehrere Bunkerstellungen des Feindes. Beim Sturm auf die Bergrücken wurden bolschewistische Kräfte eingeschlossen und vernichtet. Im Hochgebirge westlich davon halten unsere Gebirgsjäger Wacht in Eis und Fels. Die Paßwege sind überall besetzt.

Der Kampf geht fast immer um kleine, alte Saumpfade, die sich in zahllosen Serpentinen an den über 2000 Meter hohen Steilhängen hinaufziehen. Diese seit Jahrzehnten kaum benutzten Wege sind für den Feind lebenswichtig geworden. Auf unserer Seite haben die Pioniere die alten Pfade so weit ausgebaut, daß ein geregelter Nachschub mit Tragtierkolonnen möglich ist. Zahlreiche Brücken mußten über Bergflüsse und Gletscherspalten gelegt werden, wobei jeder Balken erst in zwölfstündigem Aufstieg heraufzubringen war. Die Arbeit wurde erschwert durch die dünne Luft, die im Kaukasusgebiet schon bei etwa 2400 Meter Höhe beginnt. Sie zwingt schon nach wenigen Stunden zum Tiefatmen und macht zusammen mit der starken Kälte, mit Vereisung, Schneestürmen und Steinschlag den Arbeits- und Wachdienst in der 4—5000 Meter hohen Gletscherwelt schwierig und anstrengend.

Die Angriffe der Bolschewisten, die noch dazu lange Anmarschwege haben, sind praktisch wirkungslos. Bei ihrem letzten Vorstoß gegen das Elbrus-Haus brauchten sie zwei Tage zum Anstieg, ehe sie angreifen konnten. Hierbei fingen unsere vorgeschobenen Sicherungen die Sowjets ab. Von den über 100 Angreifern kam keiner mehr zurück. Als der schwerverwundete militärische Führer der feindlichen Kampfgruppe sich dem Haus näherte, um sich mit dem Rest seiner Leute zu ergeben, wurde er von dem der Gruppe beigegebenen Kommissar erschossen, der selbst kurz darauf fiel. An anderer Stelle erstiegen etwa 60 feindliche Gebirgsjäger den Gletscher am Paß. Den Tag über blieben sie dort liegen, um in der Nacht anzugreifen. Bei dem Vorbereitungsfeuer schlug ein Wurfgranatenvolltreffer in die von vier deutschen Gebirgsjägern besetzte Stellung auf dem schmalen Grat. Drei unserer Soldaten wurden verwundet. Der Feind hatte den Volltreffer und seine Wirkung beobachtet. Er griff darauf sofort in zwei Wellen an. Der letzte unverwundete Gebirgsjäger nahm mit seinem Maschinengewehr den Feuerkampf auf und zwang die Anstürmenden zum Liegenbleiben auf dem Gletscher und in den vereisten Felsgraten. Ein Leichtverwundeter bekam den Befehl, beim Stützpunkt Meldung zu machen. Beim Abstieg traf er jedoch die Ablösung, die sich verspätet hatte, weil sie die Last der mitgeführten Munition und Verpflegung in der dünnen Luft zum wiederholenden Ausruhen gezwungen hatte. Als sie die Stellung auf dem Grat besetzen wollten, hatte sich der Feind bereits auf 2 Meter an die Steinbarrikade herangearbeitet. Die Gebirgsjäger griffen an und warfen die Bolschewisten im Nahkampf vom Grat herunter. Dann säuberten sie die höher liegenden Felsen und die Nachbargrate von feindlichen Resten. Auch von dieser bolschewistischen Kampfgruppe fand keiner mehr den Rückweg ins Tal.

19 britische Flugzeuge abgeschossen

)(Rom. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Schlacht an der Aegyptenfront ist gestern mit noch größerer Heftigkeit entbrannt.

Der erneute Druck, der von beträchtlichen feindlichen Panzerstreitkräften ausgeübt wurde, wurde von den Truppen der Achsenmächte aufgehalten, die mit großer Tapferkeit zu wiederholten Malen zum Gegenangriff übergegangen sind.

Der Gegner hat sehr große Verluste, besonders an Panzerstreitkräften, erlitten, von denen mehr als 90 zerstört wurden.

Auch unsere Verluste sind hoch.

Heftige Kämpfe sind noch im Gange.

Die Luftwaffe nahm mit Flugzeugen aller Art am Kampf teil. Sie warf sich der britischen Luftwaffe entgegen, griff die feindlichen Kolonnen an und wirkte unaufhörlich gegen das feindliche Hinterland. In zahlreichen Luftkämpfen wurden drei Flugzeuge von unseren Jägern, zwölf von deutschen Jägern abgeschossen.

Italienische und deutsche Flugzeuge, die einen Geleitzug begleiteten, wiesen feindliche Luftangriffe ab und brachten vier zweimotorige Flugzeuge brennend zum Absturz.

Unsere Seestreitkräfte versenkten ein feindliches Unterseeboot.

Loyal im Innern und nach außen

Der türkische Staatspräsident vor der Nationalversammlung

)(Ankara. Der türkische Staatspräsident Ismet Inönü hielt vor den Abgeordneten der türkischen Nationalversammlung eine Rede, in der er die Politik der türkischen Regierung darlegte.

Die türkische Politik, so erklärte der Staatspräsident, sei von dem Grundsatz getragen, der Türkei den Frieden zu erhalten. Die Türkei müsse sich in ihrer Innen- und Außenpolitik leiten lassen von der Erkenntnis, daß auch das Jahr 1943 noch ausgedehntere und unbarmherzigere Kämpfe sehen würde. Auch im kommenden Jahr werde die Türkei loyal und strikt die bekannten Richtlinien ihrer nationalen Politik im Inneren und nach außen beibehalten. Getreu den vertraglichen Verpflichtungen, Bündnissen und Freundschaften werde die Türkei die Politik der nationalen Sicherheit weiter verfolgen.

Der türkische Staatspräsident wandte sich dann mit sehr scharfen Worten gegen die Feinde innerhalb des türkischen Volkes. Sie seien geeignet, die türkische Nation als krank und schwach erscheinen zu lassen. Ismet Inönü geißelte die gewissenlosen Spekulanten, die durch das Unglück einer Teuerung, die alle berechtigten Gründe überträfe, das Land in Not stürzten. In scharfen Worten rechnete er ferner mit den Kriegsgewinnlern, den Spekulanten und den Dunkelmännern in der Politik ab, die ihre Arbeit gegen das Interesse des türkischen Volkes richteten.